

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

ACHTUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1930

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

CICERO IN DER VITA LIETBERTI

Von

ADOLF HOFMEISTER.

Die Vita des Bischofs Lietbert von Kamrik († 1076), die sein Zeitgenosse, der Mönch Rudolf vom Heiligen Grabe in Kamrik zwischen 1093/94 und 1133, vermutlich nicht vor 1096, aber kaum viel nach 1100 verfaßte¹, beruht zum größten Teil auf den Gesta Lietberti, der Fortsetzung der Gesta episcoporum Cameracensium.² Er scheut sich dabei nicht, die Darstellung seiner Quelle abzuändern, ja in ihr Gegenteil zu verkehren, wenn sie den veränderten Anschauungen der streng kirchlichen Kreise, in denen er lebt und webt, nicht mehr entspricht. Einen wie tiefen Einschnitt in der inneren Einstellung dieser Kreise zum Staat das Auftreten Gregors VII. und der Investiturstreit, der zur Zeit der Abfassung der Vita Lietberti noch nicht einmal abgeschlossen war, bedeutet, kann einem nicht eindringlicher bewußt werden, als wenn man die Erhebung Gerhards I. (1012) und Lietberts (1051) auf den Bischofsstuhl von Kamrik in den beiden nur durch wenige Jahrzehnte getrennten, ja für die Zeit Lietberts sogar von Zeitgenossen, wenn auch wohl verschiedenen Alters herrührenden Darstellungen der Gesta episcoporum Cameracensium und der Vita Lietberti vergleicht. Wo

¹) SS. 30, 2 S. 838 ff.²) SS. 7, 489 ff.

die Bischofsgeschichte von der Entscheidung und Verleihung des Kaisers als dem Wesentlichen spricht, da spricht Rudolfs Vita genau nach den strengkirchlichen Forderungen überall in erster Linie von einer Wahl der Kamriker Kirche, für die dann nachher die Zustimmung des Herrschers erbeten und erteilt wird.¹

Eigene Nachrichten bringt die Vita nur über die Weihe Lietberts und die Hochzeit König Heinrichs I. von Frankreich mit der Russin Anna 1051 (c. 16 — 22), die Krönung Philipps I. von Frankreich 1059 (c. 51f.), die Anschläge Roberts I. von Flandern auf Kamrik (c. 58f.), sowie über die nur bis Cypern und Laodicea gelangende Pilgerfahrt ins Heilige Land 1054 (c. 29 — 42), an der Rudolf selber teilnahm, und die Stiftung des Klosters zum Heiligen Grabe in Kamrik (c. 47. 49f.). Es sind das Nachrichten, die uns teils von diesen Vorgängen allein Kunde geben, teils die sonstige Überlieferung nicht unerwünscht ergänzen.

Das Hauptgewicht legte Rudolf freilich auf die Form. Seine Schrift ist ein Muster des reichen Kunststils der lateinischen Prosa des 11./12. Jh., deren Ausdrucksmittel er in jeder Beziehung voll beherrscht. Die satzenreiche Sprache und die breite erbauliche Ausmalung aller Vorgänge ermüden freilich den modernen Leser, der wesentlich das Sachliche in diesen überaus ausführlichen Ergüssen sucht. Sie haben aber zweifellos dem Verfasser ebenso den vollen Beifall des Kreises gewonnen, für den sein Werk bestimmt war, wie die kunstvolle, aber völlig fließend gehandhabte rhythmische Form des Ausdrucks. *Luculento sermone* sei das Werk geschrieben, rühmt so das Totenbuch seines Klosters aus dem 12. Jh.²

Oft mischt der Verfasser Verse oder Versteile hinein, die zum Teil klassischen Vorbildern, besonders Vergil, entnommen, teils mehr oder weniger frei nachgebildet sind³, und durchgängig schreibt er in kunstvoller und oft sehr eindrucksvoller Reimprosa, die sich auch ohne besondere Kennzeichnung dem Leser auf

¹) V. Lietb. c. 2. 10—13. Das einzelne ist in meiner Ausgabe nachgewiesen. ²) SS. 7, 398 N. 47. Die Angaben über den Inhalt des Werkes hat das Totenbuch aus Rudolfs Prolog, SS. 30, 841 Z. 13—15 entlehnt.

³) So gut wie ganz nach Verg. Aen. III 190—207 (dazu 130) ist die Seefahrt heimwärts von Laodicea in Syrien c. 40 geschildert.

Schritt und Tritt sofort aufdrängt. Hätten wir diese Reimprosa im Druck hervorheben wollen, so wäre fast Zeile für Zeile, sehr oft mehrmals, zu kennzeichnen gewesen. Nur in den Sätzen, die aus Vorlagen entlehnt oder nachgebildet sind, wie bei den zahlreichen Bibelstellen und sonst, ist die Reimprosa meist nicht streng durchgeführt, obwohl es auch nicht an Gegenbeispielen der Abänderung mit Rücksicht auf die Reimprosa fehlt. Wiederholt heben sich solche Stücke schon in dieser Hinsicht merklich von den freien Erzeugnissen der Feder Rudolfs ab, auch wenn die Vorlage im einzelnen noch nicht nachgewiesen ist. So ist m. E. u. a. gleich der Anfang des Prologs (*Christianae religionis cultus et stabilitas* usw.) einer älteren Vorlage nachgebildet. Keiner, der sich in den Stil Rudolfs auch nur etwas eingelesen hat, kann den Unterschied in der Form von der 2. Hälfte (*Sed operantium merita, quamvis visui nostro sint occulta* usw., SS. 30, 841 Z. 10 ff.) verkennen.

Neben der theologischen Literatur, für deren Nachweis noch viel zu tun ist, und der Bibel ist der Verfasser der Vita Lietberti auch in der klassischen Literatur bewandert. Der Nachweis solcher Vorbilder ist ja sehr wesentlich immer von der Gunst des Zufalls abhängig. Es läßt sich damit zweifellos noch weiter kommen. Was aber bisher vorliegt, genügt vollkommen, um die Art der Arbeit zu erkennen und einzuordnen. Für unsere Zwecke erschien es nicht angängig, bei einem solchen Werke, das als eigentliche Geschichtsquelle doch nur geringere Bedeutung hat, noch mehr Mühe an ein Suchen zu verwenden, dessen greifbarer Erfolg immerhin unsicher geblieben wäre.

Zweifellos hat Rudolf Ciceros Schrift *Cato maior de senectute* gekannt, und zwar sehr gut gekannt.¹ Über die Verbreitung Ciceros im früheren Mittelalter, die im 11. Jh. bedeutend zuzunehmen scheint, aber wohl von jeher nicht gering war, sind wir jetzt

¹) Aus andern Schriften Ciceros mag man Parad. I 1, 8 (von Bias) *omnia mea mecum porto* mit V. Lietb. c. 33 (von den Bulgaren) *omnia sua secum portantes* vergleichen. Ferner zu V. Lietb. c. 62 Anf.: *pontifex tam senectute quam morbo confectus* etwa Cic. De officiis III 27, 100 (von Regulus): *se iam confectum senectute*, De finibus V 11, 32: *confecti homines senectute*, ib. V 19, 52: *confecti senectute*; zu V. Lietb. c. 6 S. 845, 23: *pontifex veretur invidiam* etwa Cic. In Catil. III 2, 3: *non enim iam vereor huius verbi invidiam*, vgl. In Catil. I 12, 29: *certe verendum mihi non erat, ne quid hoc paricida civium interfecto invidiae mihi in posteritatem redundaret*. Doch beweist das an sich natürlich nichts.

namentlich durch die Nachweisungen von MANITIUS näher unterrichtet.¹ Wenn man danach urteilen kann, gehört der *Cato de senectute* wohl zu den häufigeren, aber nicht gerade zu den allergeläufigsten Schriften. Während ihn Alcuin und Einhard anscheinend nicht benutzen, kennen ihn im 9. Jh. z. B. Lupus von Ferrières² und Paschasius Radbertus von Corbie, der in Soissons erzogen war³, und in dieselbe Zeit etwa mögen die umfangreichen Auszüge gehören, die der ebenfalls westfränkische Hadoard seiner großen wesentlich aus Ciceros philosophischen Schriften (und *De oratore*) geschöpften Kompilation als letztes (19.) Kapitel einverleibte.⁴ Auch in alten Bibliothekskatalogen ist Tullius oder Cicero *De senectute* seit dem 10. und 11. Jh. zu finden und später nicht selten⁵, und die Ausgabe von SIMBECK⁶ benutzt 5 Handschriften des 9./10. und 7 Hss. (ohne Hadoard) des 10./11. Jh., die allerdings nicht alle vollständig sind. Auch in Kamrik war Cicero schon vor Lietbert und Rudolf nicht unbekannt, wie der Eingang der *Gesta episcoporum Cameracensium* zeigt.⁷ Allerdings handelt es sich da nicht um ein Stück des philosophischen Korpus, sondern um ein auch sonst viel angeführtes Stück aus dem Anfang von *De inven-*

¹) M. MANITIUS, *Gesch. d. latein. Lit. d. MA.* 1 (1911), 478ff., dazu 2 (1923), 806f. ²) P. SCHWENKE, *Philologus Ergbd.* 5 (1884—89), 406.

³) L. TRAUBE, *MG. Poetae* 3, 42 N. 1; MANITIUS 1, 405; auch *MG. Epist.* 6, 1 S. 145f. ⁴) Hg. von P. SCHWENKE, *Philol. Ergbd.* 5, 397ff. Vgl. MANITIUS 1, 478ff.

Die Zeit der Hadoard-Hs. ist allerdings umstritten, ob 9. oder 10. Jh., und neuerdings will R. MOLLWEIDE, der die Hs. nicht als Autograph ansieht, sein Werk bis etwa um die Mitte des 7. Jh. zurückschieben, *Die Entstehung der Cicero-Exzerpte des Hadoard und ihre Bedeutung für die Textkritik*, *Wiener Studien* 33 (1911), 274—292; 34 (1912), 383—393; 35 (1913), 184—192, 314—322; 36 (1914), 189—200; 37 (1915), 177—185. Doch lehnt MANITIUS 2, 807 diese Umdatierung ab, und in der Tat paßt ein solches Werk entschieden viel besser in die Zeit der karolingischen Renaissance, wo wir auch sonst Zeugnisse für eine lebhaftige Beschäftigung mit diesen Schriften Ciceros haben.

⁵) Nach MANITIUS, *Philologisches aus alten Bibliothekskatalogen* (bis 1300), *Rheinisches Museum für Philologie N. F.* 47 (1892), *Ergänzungsheft*, im 10./11. Jh. in Bobbio, im 11. Jh. in Toul, Egmond und Blaubeuern (zweimal) sowie in einer Hs. aus St. Emmeram (aber vielleicht nicht dorthin gehörend). Der Katalog von Rebais = Reisbach ist bei MANITIUS, *Gesch. d. lat. Lit. d. MA.* 1, 479 wieder wie bei G. BECKER, *Catalogi bibl. ant. n.* 132 dem 12. Jh. zugewiesen. ⁶) M. Tullii Ciceronis *Cato maior de senectute liber*, rec. CAR. SIMBECK, Leipzig 1912. ⁷) SS. 7, 402; MANITIUS 2, 339. 343. Dieselbe Stelle z. B. bei Otto von Freising *Chron.* I 6 S. 44 meiner Ausgabe (vgl. NA. 37, 731).

tione rhetorica, einer Schrift, die man überhaupt als eine 'Leuchte des gesamten gebildeten Mittelalters' bezeichnet hat.¹

Vielleicht ein halbes Jahrhundert später benutzte dort Rudolf Ciceros Cato. Die Art, wie er diese Schrift für seine Vita Lietberti ausnutzte, ist bemerkenswert. Nicht um eine gelegentliche Anführung handelt es sich. Daß wir es mit fremdem Eigentum zu tun haben, wird überhaupt mit keinem Worte angedeutet. Um so mehr hat der Verfasser dieser Vorlage entnommen, die ihm zweifellos in einer Handschrift vollständig zugänglich war oder doch einmal zugänglich gewesen war. Wie von andern die Vita Martini und die verwandten Schriften des Sulpicius Severus², wie zum Beispiel von Rahewin Josephus, auch der sogenannte Hagesippus, und Sallust, so ist sie von dem Verfasser der Vita Lietberti überall da ausgebeutet worden, wo sie ihm inhaltlich oder auch nur für den lateinischen Ausdruck verwertbar schien. Er kennt diese Vorlage so gut, daß er ihr nicht nur längere oder kürzere Sätze im Zusammenhange entlehnt, sondern auch getrennte Sätze und Satzstücke neu zusammenzufügen weiß. Soviel ich weiß, ist bisher noch kein anderes Beispiel einer ähnlichen Ausschachtung des liber de senectute oder einer andern Ciceronischen Schrift durch einen mittelalterlichen Geschichtschreiber oder Hagiographen bekannt geworden.

So verwendet er z. B. das, was Cicero von Nestor sagt (10,31), als Greis habe er, ohne Anstoß zu erregen, sich selbst rühmen können, dort, wo er von Lietberts Aufstieg unter seinem alternden Vorgänger, Bischof Gerhard I. († 14. März 1051)³, spricht (c. 6 Anf.). Es ist sehr schwer zu sagen, ob sich hier die entlehnten Worte auf den alten Bischof Gerhard oder auf den jungen Liet-

¹) TH ZIELINSKI, Cicero im Wandel der Jahrhunderte³ (Leipzig u. Berlin 1912) S. 131 ff. (dazu S. 321). ²) Vgl. z. B. meine Ausgabe der Prüfeninger Vita des Bischofs Otto von Bamberg, Greifswald 1924, S. XX ff.; MANITIUS, N. Archiv 14, 165 ff. — Zur V. Lietberti c. 7 S. 816, 1: *Temporum labente curriculo* (vgl. c. 53 Anf.: *Hoc temporum curriculo*) vgl. etwa Sulp. Sev. Dial. I, 19, 4: *Tertio demum succedentium temporum labente curriculo*, was für sich allein natürlich nichts beweist. Doch kannte Rudolf natürlich die Geschichte des heiligen Martin (c. 12. 31). Vgl. auch V. Lietb. c. 33 S. 854, 32: *Has mortiferas presul ingrediens cum illo suo comitatu solitudines* und Sulp. Sev. Ep. III 7: *profectus cum suo illo, ut semper, frequentissimo discipulorum sanctissimoque comitatu*. ³) Nicht 1049. Vgl. STEINDORFF, Jahrb. d. Deutschen Reichs unter Heinrich III. Bd. 2, 146.

bert beziehen sollen, den der Bischof zum Leiter seines Hofhalts bestellt hat. Wegen der Entlehnung wird man bei dieser etwas dunkeln Stelle zunächst an Gerhard denken. Aber man kommt damit doch kaum durch. Von dem alten Bischof gesagt, steht dieses Lob der Rednergabe und der reichen Gelehrsamkeit außerhalb des Zusammenhangs der Erzählung, der vielmehr etwas Ähnliches über Lietbert erwarten läßt. So wird man wohl doch, so ungern man es tun mag, an eine nicht gerade geschmackvolle Übertragung der Schilderung des uralten Greises auf den jugendkräftigen Helden der Biographie glauben müssen. Ganz ohne Sinn und Verstand ist die Entlehnung auch dann nicht erfolgt, da der Biograph jeden ausdrücklichen Hinweis auf das Alter zu vermeiden gewußt hat — bis auf das *Tertiam iam aetatem hominum vivebat*. Sollte er etwa den Ausdruck *tertia aetas hominum* mißverstanden und nicht auf das Dreifache der Generation von 33 Jahren, sondern auf die 3. Altersstufe eines Schemas der Altersklassen bezogen haben, wie es etwa durch Isidor allgemein bekannt war?¹ Sollte er damit vielleicht die *adolescentia* vom 15. bis zum 28. Jahre meinen? Ich kann nicht sagen, daß mich diese Erklärung sehr befriedigte, und möchte mich nicht allzusehr dafür einsetzen. Aber ich sehe keine andere, wenn die Stelle überhaupt einen Sinn hat. Mit dem Satz über Nestor wird ein Urteil über den Sohn des älteren Scipio Africanus (Cato 11,35) und eine allgemeine Äußerung über die klangvolle Stimme (Cato 9,28) verbunden, deren Beziehung auf das Greisenalter wiederum gestrichen ist.

Lietberts Tätigkeit zu Lebzeiten seines Vorgängers, besonders seine Sorge für den Landfrieden (c. 9) schildert Rudolf so, wie nach Cicero (6,19) der ältere Africanus gehandelt hätte, wenn er 100 Jahre alt geworden wäre, wobei die Beziehung auf das Alter natürlich gestrichen ist. Das Verhältnis Lietberts zu seinem Vorgänger wird mit den schönen Worten beschrieben (c. 9 Ende), mit denen Cicero (8,26) das Verhältnis zwischen Alter und Jugend zeichnet, wie es sein soll.

Vor allem ist dann die ganze Rede, die der Bischof Lietbert auf dem Totenbette an seine Umgebung hält (fast das ganze c. 63) bis auf einen kurzen entschieden christlichen Satz gegen Ende und die Paulusstelle (1. Thess. 4, 13) am Schluß zusammengesetzt aus

¹) Isidor. Diff. II 19, 74; Etymol. XI 2, 4. Über die mittelalterlichen Altersbezeichnungen habe ich in der Festschrift für P. Kehr Papsttum und Kaisertum (1926) S. 287ff. gehandelt.

Gedanken, die wörtlich aus den Schlußkapiteln des Cato ausgezogen, aber mannigfach umgestellt und nicht ungeschickt neu aneinander gereiht sind. An Stelle der *natura* Ciceros ist dabei natürlich immer *naturae auctor Deus* oder einfach Gott getreten.

Zweifellos entlehnt sind folgende Stellen:

Cic. Cato

6, 19:

Nec enim excursionem nec saltu nec eminus hastis aut cominus gladiis uteretur, sed consilio, ratione, sententia.

8, 26:

Ut enim adolescentibus bona indole praeditis sapientes senes delectantur leviorque fit senectus eorum, qui a iuventute coluntur et diliguntur, sic adolescentes senum praeceptis gaudent, quibus ad virtutum studia ducuntur.¹

10, 31:

Iam enim tertiam aetatem hominum videbat, nec erat ei verendum, ne vera praedicans de se nimis videretur aut insolens aut loquax. Et enim, ut ait Homerus, ex eius lingua melle dulcior fluebat oratio.

9, 28:

Omnino canorum illud in voce splendescit.

11, 35:

ad paternam enim magnitudinem animi doctrina uberius accesserat.

19, 66:

Quarta restat causa, quae maxime angere atque sollicitam habere nostram aetatem videtur, adpropinquatio mortis, quae certe a senectute non potest esse longe.

V. Lietberti

c. 9:

Ebenso, nur utebatur statt uteretur; nec saltu fehlt.

c. 9 *Ende*:

Ebenso, nur est eorum senectus statt fit s. e.

c. 6 (*Anfang etwas verkürzt*):

Tertiam iam² aetatem hominum vivebat³, nec erat ei verecundum⁴, ne vera praedicans videretur insolens aut loquax, ex cuius ore melle dulcior fluebat oratio.

c. 6 (*unmittelbar anschließend*):

Ad preclaram enim magnitudinem animi doctrina uberius accesserat et omnino illud canorum in voce splendescibat.

c. 7:

quarta supererat causa, quae m. a. atque s. h. eam aetatem videtur, appropinquatio scilicet mortis, q. c. a s. n. potest longe⁵ abesse.⁶

¹) Dieselbe Stelle, mit kleinen Abweichungen, führt z. B. Paschasius Radbertus, In ev. Matth. V. Prol., MG. Epist. 6, 1 S. 146, an. ²) Vgl. *Tertiam iam enim* P (= Paris. 6332, saec. IX) bei Cicero. ³) So P und L¹ (= Voss. fol. 12, saec. X. in.) bei Cicero. ⁴) So die Hss. 2 (= Camerac. 862, saec. XII/XIII) und 3 (= Havn. Thott 4^{to} 520, saec. XII), aber *vere* auf Rasur 3; *vererendum* 1 (= Duac., olim Aquicinct., 851, saec. XII/XIII). ⁵) So V (= Voss. O. 79, saec. IX/X) bei Cicero.

Cic. Cato

19, 69:

tantum remanet, quod virtute et recte factis consecutus sis; horae quidem cedunt et dies et menses et anni, nec praeteritum tempus unquam revertitur, nec, quid sequatur, sciri potest; quod cuique temporis ad vivendum datur, eo debet esse contentus.

19, 71:

Omnia autem, quae secundum naturam fiunt, sunt habenda in bonis. Quid est autem tam secundum naturam quam senibus emori?

20, 72:

Sed vivendi est finis optimus, cum integra mente certisque sensibus opus ipsa suum eadem, quae coagmentavit, natura dissolvit. Ut navem, ut aedificium idem destruit facillime, qui construxit, sic hominem eadem optime, quae conglutinauit, natura dissolvit.

20, 73:

(Ennius) non censet lugendam esse mortem, quam immortalitas consequatur.

20, 74:

Moriendum enim certe est, et incertum an hoc ipso die. Mortem igitur omnibus horis independentem timens qui poterit animo consistere?

21, 77:

Nam, dum sumus inclusi in his compagibus corporis, munere quo-

V. Lietberti

c. 63:

Nolite arbitrari, mei karissimi filii, me velle quasi de curso spacio ad carceres a calle revocari. Quid enim habet vita humana iocundius¹? Quid non potius laboris? Non libet enim michi deplorare vitam, quomodo multi et indocti² faciunt, neque me vixisse penitet, quoniam ita vixi, ut non frustra me natum existimem, et ex vita discedo ita, tanquam ex hospitio, non tanquam e³ domo. Commorandi naturae auctor Deus diversorium⁴ nobis, non habitandi, dedit. Moriendum certe est, et id⁵ incertum an eo⁶ ipso die. Omnia vero, quae secundum naturam fiunt, sunt habenda in bonis. Quid est autem tam secundum naturam quam senibus emori? Horae quidem cedunt et dies et menses et anni, nec praeteritum tempus unquam revertitur, nec, quid sequatur, sciri potest; quod cuique⁷ temporis ad vivendum datur, eo debet esse contentus. Tantum⁸ remanet, quod recte factis et virtute consecutus sis. Sed vivendi finis est optimus, cum integra mente certisque sensibus opus ipse suum, qui coagmentavit, Deus dissolvit. Ut aedificium idem facillime destruit, qui construxit, sic hominem eodem optime, qui conglutinauit, Deus dissolvit. Mortem igitur omnibus horis

¹) -us getilgt 2. ²) Vgl. *etiam docti* (st. et *docti*) V bei Cicero, besonders aber *et ii docti* in der älteren Cicero-Ausgabe bei Teubner von Klotz (Vorrede von 1855). ³) So bei Cicero die jüngeren Hss. H²I NRS (*ex domo* V und die jüngeren Hss. B und Pb). ⁴) So bei Cicero die Hss. b (= Bruxell. 9591, saec. IX), A (= Ashburnham., nunc Paris. n. a. l. 454, saec. IX/X) und Pa (= Paris. 5792, saec. X/XI). ⁵) So die ältere Cicero-Ausgabe von Klotz. ⁶) So bei Cicero die Hs. V und die jüngeren Hss. BEIRS (nur *an ipso* b). ⁷) So bei Cicero die Hss. P²L²A² und die jüngeren H²BEIRS. ⁸) Dahinter bei Cicero *enim* PL²A²HE.

Cic. Cato

V. Lietberti

dam necessitatis et gravi opere perfungimur.

23, 83:

nec vero velim quasi decurso spatio ad carceres a calce revocari. (84) Quid habet enim vita commodi? Quid non potius laboris? Non libet enim mihi deplorare vitam, quod multi et docti saepe fecerunt, neque me vixisse paenitet, quoniam ita vixi, ut non frustra me natum existimem, et ex vita ita discedo tamquam ex hospitio, non tamquam domo. Commorandi enim natura deversorium nobis, non habitandi dedit.

impendentem meditemur. Nam, dum sumus inclusi in his compagibus corporis, quodam necessitatis et gravi opere perfungimur. Sed ipse Deus auctor immortalitatis, ut finem poneret necessitati, terminum vitae carnali dedit, volens nos venire ad ipsum munus immortalitatis. Unde nec censeo lugendam mortem, quam immortalitas consequitur. Si enim credimus usw. (1. Thess. 4, 13).

Soweit sich nach den Lesarten in der SIMBECK'schen Ausgabe urteilen läßt, hat die Vita Lietberti keine der dort verwerteten Handschriften benutzt. Insbesondere kommen die Hss. bLA gar nicht in Frage¹, und damit auch nicht die auf sie zurückgeführten jüngeren Hss.² Die Vorlage der Vita Lietberti wird also der andern der beiden von SIMBECK aufgestellten Hss.-Klassen zuzuzählen sein. In der Tat zeigen sich gewisse Berührungen mit den beiden alten Vertretern dieser anderen Klasse, und zwar sowohl mit P wie mit V. Sie führen aber, wenn die Lesarten bei SIMBECK genau sind, zu widersprechenden Folgerungen. Mit V stimmt die Vita Lietberti in den Lesarten *an eo ipso die* (Cato 20, 74), was sich auch in jüngeren Hss. der andern Klasse findet, und besonders *longe abesse* (Cato 19, 66). Aber V kann nicht die Vorlage der Vita Lietberti sein, da V in 8, 26 *colitur et diligitur* statt *coluntur et diliguntur* hat. Mit P geht Rudolf zusammen in der wenig beweisenden Wortstellung am Anfang von c. 6 (Cato 10, 31) und besonders in *vivebat* (so auch L² aus P) statt *videbat* (ebenda). Dem steht in P entgegen das *an hoc ipso die* (Cato 20, 74) und, was mehr Gewicht hat, offenbar auch *longe esse* (Cato 19, 66). Daß P heute unvollständig schon am Anfang von Cato 21, 78 (bei *dubitasse, quin ex*) abbricht, die Vita Lietberti aber auch noch das letzte Schlußstück

¹) *diversorium* in 23, 84 fällt natürlich nicht ins Gewicht. ²) Auch die Übereinstimmung in 23, 84 *e domo* kann daran nichts ändern. Die Hadoard-Auszüge (K) scheiden schon deshalb aus, weil sie nicht alle benutzten Stellen enthalten.

gekannt hat, würde an sich einen Zusammenhang noch nicht ausschließen. Alles in allem wird man aber über die Art der Beziehungen der Vita Liethberti zu P und V oder der durch beide vertretenen Hss.-Klasse doch nichts Bestimmteres sagen können, so zweifellos sie an sich auch sein dürften.
